

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 126.

Erscheint wöchentlich, Sonntags, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 27. Oktober

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1 mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1892.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die fünfte Volksschulstelle in Gannstadt dem Schullehrer Knieser in Badnang, die Schulstelle in Necklinsberg, Bez. Winnenden, dem Unterlehrer Leibfried in Effringen.

Gestorben: Fellenhauer Karl Koch, Freudenstadt; Stadtaccifer Hoch, Gumbelshelm; Stationsmeister Maier, Kirchheim u. T.; Schullehrer a. D. Schittenhelm, Baihingen a. G.; Brauereibesitzer Ruff, Bollingen; Kaufmann Clemm, Stuttgart.

## Der schweizerisch-französische Handelsvertrag.

Bekanntlich bildet nächst Tunis die schroffe Behandlung, die Frankreich in handelspolitischen Angelegenheiten Italien hat zu teil werden lassen, den Hauptgrund zu dem kühlen Verhältnis der beiden Länder, das Italien schließlich zum Anschluß an den mitteleuropäischen Friedensbund und damit zur endgültigen Abkehr von Frankreich getrieben hat.

Die französische Republik zeigt überhaupt ein großes Talent, sich seine Nachbarn zu entfremden. Von Deutschland reden wir nicht, obwohl einundzwanzig Jahre nach dem Kriege auch schon wieder ein besseres Verhältnis bestehen könnte, wenn die französischen Machthaber nur wollten. Dagegen hat Frankreich nicht nur in Italien, sondern auch in Spanien, Belgien und der Schweiz — kurzum bei allen seinen Nachbarn — alle Sympathien gründlich verachtet. Bei Spanien war dies gleichfalls durch die Härte der Handelsvertrags-Verhandlungen, dann aber auch durch die Duldung von spanischen Flüchtlingen, wie Ruiz Jorilla u. a. der Fall, und die Beschimpfung, welcher der verstorbene König Alfons I. J. in Paris ausgesetzt war, ist heute noch in Spanien unvergessen. Das kleine Belgien muß sich ebenfalls von dem starken Nachbar allerhand Unbill gefallen lassen; erst vor kurzem hat es das Ultimatum wegen der Congoaffäre erhalten, die ja doch auch auf belgisches Konto geht. Die Kravalle gegen in Nordfrankreich beschäftigte belgische Arbeiter, denen die französische Regierung nicht durchgreifenden Schutz gewährt, haben in Belgien

viel böses Blut gemacht und die Maasbefestigungen wiederum sind in Paris vielfach als ein beleidigendes Mißtrauenszeugnis gegen Frankreich aufgefaßt worden.

Am schlimmsten aber wird von seiten Frankreichs der schweizerischen Schwesterrepublik mitgespielt. In dem neuen Handelsvertrage ist die Schweiz ganz miserabel behandelt und nun droht dem kleinen Lande noch die Gefahr, daß der Vertrag überhaupt ins Wasser fällt, indem er von der schutzöllnerisch gestimmten Pariser Deputiertenkammer abgelehnt wird. Das Schweizervolk befindet sich deswegen in einer erklärlichen Aufregung; denn obwohl fast drei Viertel der Schweizer ihrer Abstammung nach Deutsche sind und deutsch sprechen, haben sie sich von jeher weit mehr zu Frankreich hingezogen gefühlt und hatten mit diesem Lande weit engere Handelsbeziehungen als mit Deutschland.

Das ist erklärlich genug. Frankreich bildete von jeher ein einheitliches Ganzes, während Deutschland kaum mehr als ein geographischer Begriff war. Die geringe Besserung, die die Aufrichtung des deutschen Zollvereins (1834) brachte, konnte eine durchgreifende Aenderung in unseren Beziehungen zur Schweiz nicht herbeiführen. Das vermochte erst die Wiederaufrichtung des Reiches 1871. Seit jener Zeit genießen auch in der Schweiz Deutschland und das Deutsche eine höhere Achtung und der Abschluß des jüngsten Handelsvertrags zwischen Berlin und Bern hat die politischen Beziehungen beider Länder zu ganz ausgezeichneten gestaltet.

Alle Schweizer Blätter ohne Ausnahme, selbst die in dem französischen Teile der Schweiz erscheinenden, sind in den letzten Wochen des Lobes voll über das Entgegenkommen Deutschlands und sie stellen damit das unfreundliche Verhalten Frankreichs in Parallele. Frankreich will allein leben und uns allenfalls kümmerlich vegetieren lassen! so klingt es in allen Tonarten. Deutschland habe nicht bloß sein eigenes wohlverstandenes Interesse gewahrt, sondern auch den Grundsatz befolgt: leben und leben

lassen. Frankreich zögere, dasselbe zu thun, und selbst wenn mit ihm das Abkommen zu stande komme, könne von jenem Grundsatz keine Rede sein. Das Schweizervolk werde mit der Zeit den Unterschied in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland und Frankreich schon merken und schließlich auch äußerlich anerkennen. Dort walte verständige Behandlung ob, wobei mit der Wahrung der eigenen Interessen auch die fremden berücksichtigt werden, hier eine kurzfristige, egoistische Handelspolitik, die alle guten Traditionen vergesse, und auf die politische Stellung — Deutschland habe besonders die Erhaltung guter freundschaftlicher Beziehungen zur Schweiz betont — zu andern Staaten keine Rücksicht nehme.

Es ist, wie gesagt, kaum Aussicht vorhanden, daß die französische Deputiertenkammer den vom Handelsminister abgeschlossenen Vertrag mit der Schweiz gutheißt. Heute schon hat — wer hätte das vor zwanzig Jahren für möglich gehalten!? — der Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz den zwischen der Schweiz und Frankreich erheblich überflügelt. Das Deutsche Reich führt für 295 Mill. Waren nach der Schweiz ein und entnimmt für 181 Mill. Waren. Frankreich liefert nur noch für 226 und entnimmt für 126 Millionen (1891). Das Verhältnis wird sich für Deutschland noch weit günstiger stellen durch den neuen Handelsvertrag und auch durch den französisch-schweizerischen Vertrag, ob derselbe nun zu stande kommt oder nicht. Es ist das für das Deutsche Reich eine friedliche Eroberung, deren wir uns ungetrübt erfreuen können, da sie keinen Revanchegeanken keinen läßt.

## Landesnachrichten.

\* Schloß Friedrichshafen, 24. Okt. Morgens 9 Uhr, Bulletin: Trotz genügenden Schlafes und zureichender Nahrungsaufnahme haben Ihre Majestät häufiger das Gefühl großer Hinfälligkeit. Was die Ausschweifung in dem Brustfellraum betrifft, so hat sie eine weitere Abnahme erfahren, so daß nach dieser

## Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Gebh. Schäfer-Perasini.

(Fortsetzung.)

Sicherlich ist es von keinem großen Vorteil, wenn der Arzt ein zu weiches Herz besitzt. In all dem Jammer, wohin ihn sein Beruf führt, muß er ruhig, entspannt ruhig bleiben.

In diesem Falle konnte jedoch dieser kleine Fehler — wenn man ihn so nennen durfte — nur gute Früchte bringen.

Aufrichtiges Mitgefühl führte den Sanitätsrat, der übrigens als vorzüglicher Mediziner hochgeachtet in der Residenz lebte, nach Felsberg.

Bald war er sich klar darüber, daß über dem Ganzen irgend ein Geheimnis walte. Selang es ihm, dies zu ergründen, so ließ sich vielleicht der Gang der Krankheit hemmen, ja, wahrscheinlich noch eine Genesung herbeiführen. Es mußte irgend etwas vorhanden sein, das diese Krankheit verschuldete; alles sprach für diese Annahme.

Währte es aber lange, bis er das Mittel finden konnte, dann war der Graf verloren.

3.

Dr. Bronnig forschte unermüdet nach dem dunklen Etwas. Bei der Gräfin, deren bleiches, sanftes Angesicht ihn mächtig anzog, war keine Lösung zu finden; Franziska suchte diese wohl selbst. Zu dieser Einsicht war der Sanitätsrat bald gelangt.

Die Vermögensverhältnisse Felsbergs lagen günstig — nicht darin war der Grund zu suchen, abgesehen davon, daß ein solcher auch kaum hinreichend gewesen wäre, eine derartige Geisteszerrüttung des Schloßherrn herbeizuführen.

Seitdem Graf Waldemar als lebensfreudiger Husar die Residenz verlassen und nach Felsberg gekommen, war absolut nichts geschehen, das auf das Gemüt des Grafen störend wirken konnte.

(Nachdruck verboten.)

Selbst die Dienerschaft, welche so mancherlei Unsinnes vermutete, wußte dennoch nichts Bestimmtes.

Wenn einer, so konnte Friedrich wohl am besten Auskunft geben; der aber verweigerte dem Sanitätsrat kurzweg jede Antwort.

Dieser alte Diener konnte mehr sagen als er wollte; dies wenigstens stand fest bei dem Doktor. Allein jeder Anlauf, den Mann zum Reden zu bringen, war völlig nutzlos.

Dr. Bronnig wollte nun versuchen, die früheren Schicksale des Hauses Felsberg kennen zu lernen, um daraus seine Schlüsse ziehen zu können. Doch auch da waren die Auskünfte sehr spärlich. Die Gräfin wußte wenig zu berichten; andere gaben mangelhafte, unbrauchbare Notizen.

Gräfin Franziska stellte ihm endlich frei, in den gräflichen Bibliotheken selbst Umschau zu halten; denn eine immerhin merkwürdige Tatsache war es, daß die Geschichte Felsbergs in vergangenen Zeiten immer in ein eigenes Dunkel gehüllt waren.

Dr. Bronnig hoffte alles von der ihm erteilten Erlaubnis; nun mußte er finden, was er suchte. Man wies ihn an Friedrich, der die Schlüssel zu den allezeit festverwahrten Bibliotheken in Händen hatte.

Standhaft verweigerte Friedrich dieselben, als ihn der Sanitätsrat darum ersuchte. Mit einem feindseligen Blicke auf den fremden Einbringling wendete er sich ab.

Mergerlich darüber, erbat sich Bronnig andern Tages die Intervention der Gräfin. Der Graf selbst war tagelang nicht zu sehen.

Friedrich gab nun wortlos die Schlüssel ab.

Während zweier Tage durchsuchte der Doktor die große Bibliothek. Er fand nichts, was ihm Aufschluß gab, trotz sorgfältigstem Suchen.

Das, was er am eifrigsten suchte, war gar nicht vorhanden; die Familienchronik des Hauses Felsberg.

Richtung für jetzt jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden kann. Dagegen bestehen die älteren chronischen Zustände in unveränderter Weise fort und zeigen besonders in Beziehung auf die Nieren zeitweise eine bemerkenswerte Steigerung ihrer Folgeerscheinungen. Die Thätigkeit des Herzens bleibt eine befriedigende; das Bewußtsein ist meist klar. Dr. Stiegele.

\* **Schloß Friedrichshafen, 25. Okt.** 9 Uhr vorm. Bulletin: Im Zustand Ihrer Majestät ist seit gestern keine Aenderung eingetreten. Dr. Stiegele.

\* **Altensteig, 26. Okt.** Der Ausflug des Gewerbevereins nach Rohrdorf, welcher letzte Nacht stattgefunden hat, ist gut verlaufen. Trotz schlechter Witterung fanden sich viele Teilnehmer von hier, Berned u. Ebhausen ein. Ein gleicher Ausflug wird demnächst nach Ebhausen unternommen werden und Gegenbesuche in Altensteig wurden in Aussicht gestellt. Die Veranstaltungen sollen darthun, wie sehr uns an der Beibehaltung der beiden letzten Abendzüge unserer Bahn gelegen ist; in diesem Sinne ist eine recht zahlreiche Beteiligung begründet. Begegnet nun die ferneren Ausflüge dem gleichen Verständnis, so kann ein sicherer Erfolg vorhergesagt werden. — Heute kamen der Ortsvorstand und die bürgerlichen Kollegien von Grömbach in 3 bekränzten Gefährten hierher, um auf dem Bahnhof ihren neuen Seelsorger, Hrn. Pfarrer Koller, zu begrüßen und ihm in ehrenvoller Weise das Geleit in seine neue Behausung zu geben.

\* **Altensteig, 26. Okt.** (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Das Reichsversicherungsamt hat in einem Revisionsbescheide sich grundsätzlich dahin entschieden, daß nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung der Anspruch auf Altersrente, wenn die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind, im Allgemeinen bereits mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres und nicht mit dem etwaigen späteren Zeitpunkt der Anmeldung eines Anspruches beginnt. Demgemäß sind alle Versicherten, welche das 70. Lebensjahr bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vollendet hatten, in der Regel berechtigt, die Altersrente vom 1. Januar 1891 ab zu fordern.

\* **Freudenstadt, 25. Okt.** Als Nachtrag zu der seiner Zeit gebrachten Notiz, wonach ein Kind des Kronenwirts Weidert hier infolge Mißhandlung gestorben ist, ist mitzuteilen, daß auch der Vater des Kindes anlässlich seiner beim K. Landgericht Rottweil stattgehabten Vernehmung in Untersuchungshaft behalten wurde.

\* **Stuttgart, 24. Okt.** Nachdem an Bayer vielfach Aufforderungen ergingen, für den Stuttgarter Bürgermeisterposten zu kandidieren, veröffentlicht derselbe heute im „Beobachter“ eine Erklärung des Inhalts, daß er die Kandidatur entschieden ablehnen müsse. Der Bürgermeister müsse über den Parteien stehen; er (Bayer) beabsichtige aber nicht, irgend welcher

Anstellung seine persönliche Freiheit und politische Thätigkeit, zumal in einer voraussichtlich politisch bewegten Zeit, zu opfern.

\* **Stuttgart, 25. Okt.** Nach einer amtlichen Zusammenstellung existierten in Württemberg am Schluß des abgelaufenen Betriebsjahres 13,721 Brennereien, wovon nur etwa die Hälfte, nämlich 6984 in Betrieb waren; von diesen gehören 2402 den landwirtschaftlichen, 42 den gewerblichen und 4538 Brennereien anderer Materialen an. Die Gesamtproduktion an reinem Alkohol betrug 22,663 Hktl., im ganzen wurden an Steuern 1,207,243 Mk. erhoben. Charakteristisch für Württemberg ist die Thatsache, daß gerade die kleinen Brennereien in Württemberg am zahlreichsten sind. — Wie in Kreise der Brauntweinbrenner verlautet, ist man auf eine Erhöhung der Brauntweinsteuer von 50 auf 55 Mk. gefaßt.

\* **Ludwigsburg, 24. Okt.** Besten Samstag veranstalteten Offiziere der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg einen Distanzritt über Weilsstadt nach Mühlacker und zurück mit ca. 80 km. Im ganzen beteiligten sich daran 9 Herren, von welchen als 1. Sieger Lieut. Frhr. v. Gütlingen II., als zweiter Lieut. Correll, als 3. Lieut. Freiherr v. Eyb II., sämtlich vom Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25, hervorgingen. Trotz der schlechten Witterung kam der 1. Reiter nach ca. 5½ Stunden wieder hier an. — Lieut. Schulze vom Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25 stürzte gestern bei einem Ritt in den Salowald und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels.

\* **Der „Merkur“** schreibt: Zum Falle Hegelmaier geht uns von einer Seite, die sich guter Beziehungen erfreut, die Mitteilung zu, man beabsichtige, Ob. B. M. Hegelmaier nun doch vor den Disziplinarhof zu stellen, diesem es anheimgebend, festzustellen, ob eine Hegelmaiers Zurechnungsfähigkeit und Verschuldung ausschließende Geisteskrankheit vorliege. Es wird uns diese Nachricht, die übrigens noch der Bestätigung bedarf, übermittelt mit folgenden Bemerkungen: „Der Artikel des Schw. Merk., gezeichnet L. G., im M. Bl. vom 18. Okt. über das Reskript vom Jahr 1841 hat die Ueberzeugung immer mehr befestigt, daß in der Hegelmaier'schen Angelegenheit nicht richtig verfahren worden ist. Die öffentliche Meinung verlangt deshalb mehr als je, daß dem Oberbürgermeister Hegelmaier das gebührende Recht vor seinem Richter werde. Aus diesen Gründen begrüßt man die Nachricht, die sich auch im Interesse der Regierung hoffentlich bestätigen wird, daß der Oberbürgermeister vor den Disziplinarhof gestellt werden soll, mit Genugthuung. Die Richter können sich dann am besten selbst davon überzeugen, ob sich der Oberbürgermeister in dem geistigen Zustande befindet, von dem das Gutachten des Medizinalkollegiums spricht.“

\* **(Bericht d. n. s.)** Der Bauer Wilhelm Wend von Neckarsulm, welcher in letzter Zeit wegen Irrsinnz in der Heilanstalt Gmünd

untergebracht war, wurde am Samstag abend in einer Scheuer erhängt aufgefunden. — In Bönnigheim wurde ein Weingärtner, dem eine amtliche Ladung zugestellt werden sollte, in seiner Kammer erhängt aufgefunden. — In Neuhengstett ist das gemeinschaftliche Wohnhaus des G. Kurz und Ch. Schudert vollständig abgebrannt. — In Essingen kam am Samstag abend ein 24jähriger Mensch elend ums Leben, indem er in der Scheuer, wo er sich zu thun machte, von der hohen Leiter in die Tenne herabfiel. Der Unglückliche, ein Zimmermann, kam erst kürzlich vom Militärdienst zurück. — In Auenstein sind sieben Häuser, 3 Wohnhäuser und 4 Scheunen, abgebrannt. — Aus Waldsee wird geschrieben: Am Sonntag hatten wir hier oben so heftigen Schneesturm, daß obstbeladene Bäume umgerissen wurden und man sich in den Monat Dezember versetzt wähnte. — In Hallwangen ist am Samstag mittag ein Wohnhaus abgebrannt. — In Plezhausen wurde die Frau eines dortigen Bürgers, welcher dieselbe als Witwer in Stuttgart kennen lernte und heiratete, verhaftet. Sie hatte sich zuvor als vermögliche Pflügetochter mit einem Barvermögen von 6000 Mark ausgegeben, die in der Württembergischen Sparkasse angelegt seien. Ein anderer Bürger schloß 800 Mark für die Möbel und Aussteuer der angeblich wohlhabenden Braut vor. Als derselbe aber auf Rückzahlung seines Guthabens bestand, stellte sich alles als Schwindel heraus. — In Stuttgart ist am Samstag morgen in einem Laden eines Kaufmanns in der Königstraße Feuer ausgebrochen, wodurch Waren im Betrag von ca. 3000 Mk. beschädigt wurden.

\* **Rehheim, 23. Okt.** Amtliches Wahlergebnis der am 19. d. M. im 6. Wahlkreise des Verwaltungs-Bezirktes Niederbayern stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden insgesamt 8328 Stimmen; davon erhielt Bierbrauer Johann Rauchenecker (Hohentham) 4218 Stimmen und Redakteur Dr. Sigl (München) 4094 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

\* **Berlin, 22. Okt.** Die Taufe der kaiserlichen Prinzessin wurde im neuen Palais feierlich vollzogen. Die Prinzessin wurde auf die Namen Victoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte getauft.

\* **Berlin, 22. Okt.** Der Wagen des Kaisers stieß Freitag nachmittag am Potsdamerplatz zusammen mit einem leichten Break, dessen Deichsel den Mantel des Kaisers durchbohrte und seinen Wagen beschädigte. Der Kaiser blieb unverletzt und setzte die Fahrt fort.

\* **Berlin, 24. Okt.** Den „Abendblättern“ zufolge ist die Hochzeit der Prinzessin Margarete mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen auf den 25. Januar 1893 festgesetzt worden.

\* **Berliner Morgenblätter** melden: Die Moabitler Polizei entdeckte eine jugendliche Räuberbande, deren Hauptmann 8 Jahre alt ist. Die ältesten Mitglieder zählen kaum 12 Jahre; sie

Ziemlich entnützt mußte der Sanitätsrat der Gräfin das Vergebliche seines Unternehmens, von dem er so viel gehofft, melden.

Er verschwieg ihr jedoch nicht seinen Verdacht, daß Friedrich die Chronik heimlich auf die Seite gebracht.

Mußte ihm hierin auch die Gräfin beistimmen, so mußte sie ihm gleichwohl sagen, daß sich bei den obwaltenden Verhältnissen auch nichts erzwingen ließ.

Wahrscheinlich hatte Friedrich seinen Herrn von dem Vorhaben des Doktors in Kenntnis gesetzt und sodann auf seines Herrn Befehl die Aufschluß gebenden Bücher entfernt.

Gräfin Franziska war selten in die Bibliothek gekommen, kamte auch keines der Bücher. Sie hatte sich eine eigene Sammlung der modernen Litteratur angelegt.

Dr. Bronnig mußte daran denken, wieder nach der Residenz zurückzukehren, so sehr es ihn auch auf Felsberg halten wollte.

Wieder war sein Kommen vergebens gewesen.

Wie gern hätte er der schönen Frau mit den sanften Augen das alte Glück wiedergebracht, wie gern sie mit einem hoffenden Ausdruche beglückt, nur um sie zu erfreuen, und hätte es ihn auch den Frieden seiner Seele gekostet.

Wenn es in seinen Kräften gelegen hätte, den still leidenden Ausdruck von dem lieben Gesichte zu scheuchen, ein einzigmal den Sonnenschein wieder darauf zu sehen, wäre er belohnt für alle Arbeit gewesen.

Der Graf war nicht zu sehen an dem Tage, nachdem Bronnig in der Bibliothek suchte. Er hatte sich in seine Zimmer eingeschlossen, und vermutlich brütete er über den unauffindbaren Büchern.

Dieser unumstößliche Verdacht Bronnigs wurde zur Gewißheit, als der Doktor gegen Abend auf einen Augenblick im Vorübergehen durch die halb offene Thür in das Zimmer des Grafen blicken konnte.

Es war nur eine Sekunde. Sofort schloß Friedrich, der nur seinem Herrn eine Erfrischung brachte, wiederum die Thür.

Allein Bronnig hatte genug gesehen. In der Nähe des Fensters saß Graf Waldemar am Tische und vor ihm lag wirklich ein großes Buch. Mit beiden Händen stützte er den Kopf, dessen Haare wirr über die Stirn fielen.

Noch sah Bronnig einen wildverweifelten Blick, der auf Friedrich fiel; dann fiel die Thür zu.

Eigentümlich beklommen ging der Sanitätsrat davon, sich zu der noch am selben Abend bestimmten Abreise zu rüsten. Seine Gedanken kehrten stets wieder zu dem Grafen; er dachte an dessen gestörtes Aussehen. Das war keine Schwermut mehr, das war bereits Wahnsinn, der aus diesen wilden Blicken sprach.

Durfte er unter solchen Verhältnissen heute abreisen? Dann war niemand da, der im Falle einer Katastrophe zur Hand gehen konnte.

Vielleicht geriet die Gräfin selbst in Gefahr — in die Hände des Wahnsinnigen! Ein unangenehmer, aufregender Gedanke!

Und wenn eine Katastrophe schon bald, vielleicht schon in der Nacht einträte! Mit dem Auge des Mediziners hatte er den Blick des Grafen aufgefangen.

Dr. Bronnig reiste denselben Abend nicht ab.

Die Nacht war herniedergesunken — eine milde Frühlingsnacht. Das einsame Felsberg lag im fahlen Mondlicht, in sanfter Ruhe.

Dr. Bronnig war noch nicht zur Ruhe gegangen. Er schritt unruhig in seinem Zimmer auf und ab, bläuliche Wolken der eleganten Havanna von sich blasend.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in No. 125:

Rast — Rast — Rast — Rast — Rast — Rast.

Freundenstadt, 22. Sept. 9 73 9 60 9 50  
Kölnen  
6 74 6 60  
6 70  
6 7  
6 60 6 52 6 50  
Pegelsb., 22. Okt. 6 60 6 52 6 50  
Dinsel neuer  
10 30 10 20  
Roggen  
Welschform  
Böhmen  
Altensteig.  
Schranzen-Beitel  
Dinsel neuer  
10 30 10 20



haben eine Anzahl Einbrüche in kaufmännischen Geschäften verübt; viele sind bereits verhaftet.  
 \* Berliner Blättern zufolge werden dem Reichstage die in der vorigen Session eingebrachten, aber nicht zur Verhandlung gelangten Gesetzentwürfe über den Verrat militärischer Geheimnisse und über Bekämpfung der Unsitlichkeit aufs neue vorgelegt werden. Dagegen soll von der Wiedervorlage des Scheckgesetzes und des Gesetzes über Bekämpfung der Trunksucht Abstand genommen werden. Wahrscheinlich wird auch das Reichs-Seuchengesetz vorgelegt werden.

\* Köln, 24. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ teilt mit: Die Militär-Vorlage setzt die Friedenspräsenz für 1. Okt. 1893 bis 31. März 1899 auf 492,068 Mann im Jahresdurchschnitt fest: 711 Bataillone Infanterie, 477 Eskadrons Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntrouppen, 21 Bataillone Train. Voraussetzung ist, daß die Mannschaften bei den Fußtruppen im allgemeinen eine zweijährige Dienstzeit haben. Die Unteroffizierstellen unterliegen der Feststellung durch den Reichsetat. Die Einjährigen kommen nicht in Anrechnung. Die Begründung hebt hervor, die militärpolitische Lage habe sich zu unseren Ungunsten verschoben; das fordere durchgreifende Maßregeln. Das frühere Uebergewicht sei geschwunden. Frankreich bringe 4,556,000 Mann auf. Demgegenüber müsse die volle Ausnutzung der nationalen Beheerung erfolgen. Alle wirklich diensttauglichen müssen eingestellt werden. Die Ausbildung der Ersatzreservisten fällt weg, doch bleibt die Einrichtung bestehen, um körperlich minderwertige Leute im Verwaltungs- und Kranken dienst auszubilden. Bei solchen Einrichtungen wird in 24 Jahrgängen die Zahl der ausgebildeten Mannschaften 4,400,000 Mann betragen, wodurch wir Frankreich etwas überflügeln, hinter Rußland nicht mehr erheblich zurückbleiben würden. Die Verstärkung der Infanterie soll durch die Errichtung vierter Bataillone bewirkt werden. Eine Verstärkung der Fußartillerie ist gemäß den veränderten Aufgaben dieser Waffe in Aussicht genommen.

\* Hamburg, 22. Okt. Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Sitzung der Bürgerschaft ein dringlicher Antrag des Senats eingebracht, betr. Bewilligung weiterer 1 800 000 Mk. zur Bekämpfung der Cholera und deren Folgen.  
 \* Hamburg, 24. Okt. Amtlich werden 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet. Die Gesamtziffer bis zum 22. ds. betrug 17 978 Erkrankungen und 7605 Todesfälle.

**Ausländisches.**

\* Lausanne, 23. Okt. Der Affsenhof sprach sämtliche wegen der Kesselplosion auf dem Dampfer „Montblanc“ Angeklagte frei.  
 \* Die italienischen Minister halten jetzt ihre Wahlreden. Der Kriegsminister legte am Donnerstag in Livorno die Gründe dar, aus denen er sich noch nicht für eine zweijährige Dienstzeit habe entschließen können. Er werde jedoch dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung vorlegen, der zwar noch nicht zur zweijährigen Dienstzeit gelange, tatsächlich jedoch die mittlere Dienstzeit auf diese Dauer herabsetze. Die gegenwärtige Bewaffnung der Armee mit dem Repetiergewehre sei eine vortreffliche; die ital. Armee könne ohne Besorgnisse auch vor Umänderung der Gewehre ins Feld ziehen.  
 \* Die Pariser Blätter teilen eine offizielle Notiz mit in der festgestellt wird, daß Deutschland alles gethan habe, den Waffenverkauf an Dahomey zu verhindern, und die schärfsten Anordnungen dieserhalb getroffen habe. Deutschland habe jedoch den Handel von Widdah aus ebensowenig hindern können, wie Frankreich selbst den englischen und französischen (!!) Waffenverkauf an die Dahomeyer.  
 \* London, 24. Okt. Nach einem Belgrader Telegramm des Daily Telegraph bringt die russische Regierung auf Rückzahlung der Million Rubel, die sie Serbien zur Zeit des Kriegs mit Bulgarien in Gestalt von Kriegsmunition geliehen.  
 \* Die russischen Anleiheversuche, die trotz aller Ablehnungen in letzter Zeit in Paris gemacht wurden, sind gescheitert. Finanzminister Witte wollte in Paris 500 Millionen Frank aufnehmen, die Anleihe sollte mit 4 Prozent

verzinst werden. Die russische Finanzverwaltung verlangte zuerst einen Uebernahmefuß von 96 Prozent. Sie ging im Laufe der Verhandlungen bis auf 90 Prozent hinunter. Allein, auch zu diesem Preise fand die Anleihe kein Unterkommen. Das Geschäft hat sich endgültig zerklüftet.

**Handel und Verkehr.**

\* Stuttgart, 24. Okt. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht. — Umsatz ca. 30 000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, ungar. Mk. 20.30, azima Mk. 18.80, rum. Mk. 17.75 bis 18.75, bayer. Mk. 18.50 bis 19.50, russ. Mk. 18.75, Ia. rumän. Mk. 18.50, fränk. Mk. 18.60, Kernm. Mk. 18.80 bis 19, Gerste, Lauinger Mk. 18.50, bayer. Mk. 18 bis 18.50, Tauber Mk. 18, niederbayr. Mk. 19.40, ungar. Mk. 19.30, württ. Mk. 17.75, russ. Mk. 18, Nördlinger Mk. 19, Haber Markt 13.80 bis 14.60, alt Mk. 15 bis 15.30, La Plata Mk. 13.50, Ackerbohnen Mk. 14. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sach bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 31, Mehl Nr. 0: Mk. 30.50 bis 31, Nr. 1: Mk. 28.50 bis 29.50, Nr. 2: Mk. 27.50 bis 28, Nr. 3: Mk. 25.50 bis 26, Nr. 4: Mk. 22.50 bis 23.50. Mele mit Sach 9 Mk. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.  
 \* Stuttgart, 25. Okt. Kartoffelmarkt: Zufuhr 800 Ztr. Preis per Zentner 2 Mk. bis 2 Mk. 80 Pf. Krautmarkt: Zufuhr 5000 Stück Silberkraut. Preis 14 bis 16 Mk. per 100 Stück.  
 \* Heilbronn, 26. Okt. (Kartoffel- und Obstmarkt.) Auf dem heutigen Markte wurden bezahlt für gelbe Kartoffeln 1,80 bis 2,00 Mk., für Wurstkartoffeln 2,10 bis 2,30 Mk., für Mostobst 7,00 bis 7,80 Mk., für gebrochenes Obst 8,50 bis 9,00 Mk. per Zentner.  
 \* (Obstpreise vom 22. bis 25. Okt.) Stuttgart. (Güterbahnhof). Zufuhr: 78 Waggons; Preis: Schweiz. 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. 20 Pf., anderes 7 Mk. 20 Pf. bis 7 Mk. 40 Pf. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 2000 Ztr.; Preis: württ. 7 Mk. 80 Pf. bis 8 Mk. per Ztr. — Ehlingen. Zufuhr: 400 Ztr.; Preis pr. Ztr. 7 Mk. 40—50 Pf.  
 Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Garrweiler. Liegenschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, nachstehend näher bezeichnete Liegenschaft dem Verkauf auszusetzen und wird bemerkt, daß in letzter Nr. in der Ausführung der Waldparzellen ein Versehen vorgekommen ist.

- Gebäude:**  
 Haus Nr. 20. 3 a 97 qm. Ein 2stod. Wohnhaus und Scheuer, worunter ein gewölbter Keller.
- Gärten:**
- |         |            |                                 |
|---------|------------|---------------------------------|
| Nr. 17. | 1 a 01 qm  | Gras- und Baumgarten beim Haus. |
| " 18.   | 3 a 87 qm  | Gras- u. Baumg. daselbst.       |
| " 19a.  | 75 a 09 qm | Gras- u. Baumg. daselbst.       |
| " 19b.  | 1 a 09 qm  | Gemüsegarten daselbst.          |
| " 19c.  | 1 a 07 qm  | Gemüsegarten daselbst.          |
| " 19d.  | 44 qm      | Baumshule daselbst.             |
- Acker:**
- |          |                 |                      |
|----------|-----------------|----------------------|
| " 109.   | 1 ha 25 a 31 qm | in obern Freiäckern. |
| " 112.   | 48 a 23 qm      | Acker                |
|          | 1 a 53 qm       | Debe                 |
|          | 49 a 76 qm      | daselbst.            |
| " 114.   | 57 a 33 qm      | Acker                |
|          | 78 a 89 qm      | zweimäd. Wiese       |
|          | 1 ha 36 a 22 qm | daselbst.            |
| " 134/2. | 39 a 53 qm      | Acker                |
|          | 1 a 29 qm       | unbest. Weg          |
|          | 40 a 82 qm      | in der Rälberwald.   |
| " 177.   | 1 ha 58 a 24 qm | Acker                |
|          | 66 qm           | unbest. Weg          |
|          | 1 ha 58 a 90 qm | in der Halbe.        |
- Wiesen:**
- |        |            |                              |
|--------|------------|------------------------------|
| " 191. | 24 a 84 qm | Wässerungswiese im Zuberwald |
| " 245. | 73 a 95 qm | Wässerungswiese              |
|        | 68 qm      | Wassergraben                 |
|        | 74 a 63 qm | in Zinsbachwiesen.           |
| " 109. | 30 a 02 qm | Wiese in obern Freiäckern.   |
- Waldungen:**
- |        |                 |              |
|--------|-----------------|--------------|
| " 228. | 3 ha 90 a 99 qm | Wald         |
|        | 3 a 28 qm       | unbest. Weg  |
|        | 3 ha 94 a 27 qm | im Freiwald. |

Die Verkaufsbedingungen werden günstig gestellt und können dabei jeder Tag einen Kauf abschließen.

**Carl Schleeh.**

**Altensteig. Ausverkauf.**

Eine größere Partie **Kleiderstoffe**

älteren Genres, verkaufe ich bedeutend unter dem Ankauf.

**Fritz Wucherer**

beim Kaufhaus.

Spinnerei für Faser- und Werggarne, Treibschulgarn.

**Mech. Leinenspinnerei Memmingen.**

Mech. Spinnerei, Weberei & Bleiche verarbeitet

**Flachs, Hanf und Berg** zu Garnen und Geweben

unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franco gegen franco“. Vereinbarung der südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgt die Agentur **Egenhausen: Herr J. Gaier, Waldschütz.**

Spezial-Weberei für Gesundheitsleinen. Weberei für Leibwäsche.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwisch, carrirt Bettzeug.

Altensteig. **Fertige Unterröcke** empfiehlt **Fritz Wucherer** beim Kaufhaus.

Altensteig. Einem wohlherzogenen **jungen Menschen** nimmt in die Lehre unter günstigen Bedingungen **Johs. Schwarz, Bäcker** (beim Rathaus.)

## Altensteig Stadt. Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am  
**Freitag den 28. Oktober d. J.,**  
nachmittags 3 Uhr  
auf hies. Rathhaus auf mehrere Jahre:  
**Markung Altensteig:**  
Barz. Nr. 249/2. 13 ar 61 qm Gras- und Baumgarten hinter dem  
neuen Schulhaus  
" " 387. 28 " 07 " Acker am Hellesberg  
" " 518. 13 " 03 " Acker am Turnerrain  
" " 519. 4 " 24 " Acker daselbst  
" " 438. 4 " 16 " Acker am Schloßberg  
" " 1243/2. 17 " 61 " Wiese in Weiherwiesen  
" " 882. 18 " 84 " Wiese in Bömbachwiesen  
" " 1277/1. 9 " 22 " Wiese im obern Thal  
ca. 35 " Acker in der Reute am Fußweg  
nach Egenhausen.

Den Graßertrag von Feldweg Nr. 65 in Schelmenwiesen.  
**Markung Grömhach:**  
Barz. Nr. 670. 36 ar 53 qm Wiese im Nagoldthal beim Schnait-  
bachwehr.

**Markung Hochdorf:**  
Barz. Nr. 230. 55 ar 68 qm Wiese im Schnaitbach.

**Markung Fünfbromm:**  
Barz. Nr. 254. 65 ar 94 qm Wiese im Thonbach.  
Biehhäber sind eingeladen.  
Den 20. Okt. 1892.

Stadtschultheißenamt.  
W e l k e r.

## Erzgrube. Wirtschafts-, Oekonomie- & Wald-Verkauf.

Die unterzeichnete Bärewirt Keppler's Witwe. beabsichtigt ihre  
ganze Plegenschaft zu verkaufen und bringt dieselbe  
am **28. Oktober ds. Js.**  
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in **Erzgrube** aus freier Hand zur öffentlichen Ver-  
steigerung und zwar:

- Gebäude:**  
B.-N. 1. 10 a 49 m Ein 2stöckiges im Jahr 1889 neu erbautes Wohn-  
haus, das Gasthaus zum Bären mit dinglicher  
Wirtschafts-Berechtigung, Scheuer, Stall, gewölbt-  
tem Keller und Hofraum.  
" 21. 2 a 58 m Gemüse- und Baumgarten beim Haus.  
" 15/1. 69 a 68 m Acker im Brandigberg.  
" 17/2. 47 a 49 m Acker daselbst.  
" 22. 64 a 84 m Acker, Wiese und Gemüsegarten beim Haus.  
" 75. 65 a 58 m Acker im Brandigberg.  
" 51. 52 a 87 m Wiese und Wassergraben unter der Erzgrube.  
" 39. 94 a 5 m Acker am Schnapperlesberg.  
" 60. 29 a 47 m Wiese neben der Wasserstube.

auf der **Markung Schernbach:**  
B.-N. 168 und 169 zusammen 10 ha 71 a 65 m Nadelwald im  
Halbenberg.

Das Haus, welches sehr gut gebaut, ist schön gelegen, enthält viele  
Zimmer, ebenso befinden sich die meisten Felder und Wiesen, sowie der  
Wald in nächster Nähe des Hauses. Ein thätiger und umsichtiger Mann  
könnte hier ein gesichertes Auskommen finden, zumal auch die Thalstraße,  
welche in allernächster Zeit gebaut wird, unmittelbar daran vorüber führt.  
Es ist Gelegenheit geboten, auch das vorhandene Inventar zu er-  
werben.

Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen  
Erzgrube, den 22. Oktober 1892.

Bärewirt Keppler's Witwe.

### Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.  
Nach Newyork wöchentlich dreimal,  
davon zweimal mit Schnelldampfern.  
Nach Baltimore mit Postdampfern  
wöchentlich einmal.  
Oceanfahrt  
mit Schnelldampfern 6-7 Tage,  
mit Postdampfern 9-10 Tage.  
Nähere Auskunft durch  
John G. Koller in Altensteig,  
Gottlob Schmid in Nagold,  
E. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.  
Frisch eingetroffen eine große Sendung  
halbwoll. und wollene  
**moderne Kleiderstoffe**  
wollene Flanelle,  
**Lamas etc.**

bei  
**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.  
Ca. 25 Stück

## Hemdenflanelle

habe ich zum

## Ausverkauf

bestimmt, und erlasse dieselben zu **außergewöhnlich** billigen  
Preisen

**H. Bässler**  
zum Bad.

Altensteig.  
**B'wollflanelle**  
von 20 Pf. an  
**B'wollflanel-Hemden**  
für Herren und Frauen  
billigt bei

**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.  
Am Feiertag Simon & Judä  
(Nachkirchweihe)  
**Tanzunter-  
haltung**

wozu freundlichst einladet  
**E. Pfeifle**  
zur Blume.

Ettmannsweiler.  
Am Feiertag Simon und Judä  
(Nachkirchweihe)  
**Rekellsuppe &  
Tanzunterhaltung**



bei gut besetzter Musik.  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Ehrr. Faist**  
z. grünen Baum.

Altensteig.  
**Tannen- (Fichten-)  
Zapfen**  
sowie guten und reinen  
**Fichten-Samen**

kauft in jedem Quantum und be-  
zahlt gute Preise  
**G. B. Luz.**

## Ettmannsweiler. Einladung.

Alt Grünbaumwirt Faist  
feiert am Feiertag Simon  
und Judä seinen 60sten Ge-  
burtstag. Es ergeht nun an  
alle Altersgenossen und Ge-  
nossern und sonstige Freunde  
und Bekannte, alte und junge,  
die freundliche Einladung, sich  
nachmittags im **grünen Baum**  
zu einem gemütlichen Beisam-  
menfeiern einzufinden.

Mehrere Freunde.

Altensteig.  
**Unter-Hosen** sämtliches  
**Leibchen** auch als  
**Woll-Hemden** Normal-  
Artikel

für Herren, Frauen u. Kinder  
empfiehlt in großer Auswahl zu  
äußerst billigen Preisen

**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.  
**Wollenes**  
**Strickgarn**  
in großer Auswahl billigt bei  
**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.  
**2 tüchtige**  
**Arbeiter**  
finden sofort dauern-  
de Beschäftigung bei  
**Johs. Schuler,**  
Schuhmacher.

**Gestorben:**  
Den 25. Oktbr. im städt. Spital:  
Margarethe Höhn, ledig, im Alter  
von 54 Jahren.